

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 28

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Infanterie-Munition. Der Bundesrat hat auf die Eingabe des Schweiz. Schützenvereins und unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Bundesversammlung anlässlich der Behandlung des Voranschlages für 1901 beschlossen, den Preis, zu welchem die Infanteriemunition Kaliber 7,5 an die freiwilligen Schiessvereine abgegeben wird, vom 1. Januar 1901 an auf 5 Rp. per Stück festzustellen. Der in das Budget für 1901 zu setzende Ausgabeposten „Mindererlös auf den scharfen Gewehrpatronen“ muss dann auf Fr. 510,000 erhöht werden.

Bern. Fohlendepot in Avenches. In der Sitzung des Nationalrats vom 25. Juni gelangte die Vorlage betreffend das Fohlendepot in Avenches zur Behandlung. Referent der Kommission war Degen. Er beantragte, zur Fertigstellung dieses Fohlendepots einen Kredit bis auf Fr. 95,500 zu bewilligen. Im weitem hob Redner mit Befriedigung hervor, dass gemäss dem Urteil ausländischer Sachverständiger die schweiz. Pferdezucht in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht und dass man daher den richtigen Weg eingeschlagen habe. Jenny ist der Ansicht, dass man beim Fohlendepot über das Bedürfnis hinausgebaut habe, was Bundesrat Deucher und Moser entschieden bestritten. Nachdem noch Folleté und Calame gesprochen, wurde der verlangte Kredit einstimmig bewilligt.

Tessin. In grossartiger Weise soll im Tessin die Erinnerung an die Grenzbesetzung vor 30 Jahren gefeiert werden. Von Tessiner Truppen waren damals an den Massnahmen zum Schutze der Grenze beteiligt die damaligen Bataillone 2; 8, 12 und 25, sowie Spezialwaffen. Das Fest soll am Sonntag den 22. Juli in Chiasso stattfinden. Ehrenpräsident ist Oberst Constantino Bernasconi. Präsident des Initiativkomitees Major Emilio Andreazzi. Den Ehrenwein spendet die Gemeinde Chiasso. Im Restaurant „Grotto della Giovannina“ wird das Hauptbankett abgehalten werden. Ausserdem ist ein grosser Festzug, Tagwache, Velocipedrennen u. dergl., was zu einem richtigen Feste gehört, vorgesehen.

Monatsschrift für Offiziere aller Waffen. Im neuesten Hefte derselben teilt der bisherige Chefredacteur, Herr Oberstdivisionär Hungerbühler, mit, dass mit Beginn des zweiten Semesters die Redaktion in andere Hände übergehe, indem er neben den amtlichen Obliegenheiten, die ihm seine Stellung als Waffenchef der Infanterie bringen wird, den Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden vermöchte, welche die Leitung der Zeitschrift stellt. Die Redaktion wird nun von Herrn Oberstlieutenant i. G. Fisch übernommen.

Ausland.

Deutschland. Der Distanzritt des Rittmeisters Spielberg von dem preussischen Dragoner-Regiment Nr. 7. Wir stehen im Zeitalter der Dauerritte, in vielen europäischen Armeen werden sie zu Nutz und Frommen der Kavallerieoffiziere, zur Erhöhung des reiterlichen Schneides, zur Hebung der Ausdauer von Ross und Reiter alljährlich zu bestimmten Zeiten vorgenommen, so in der schweizerischen, italienischen, österreich-ungarischen und deutschen Armee, in letzterer um den sogenannten Kaiserpreis. Werden übertriebene Anforderungen gestellt, so gehen Zweck und Nutzen dieser Ritte verloren und arten sie in Menschen-, mehr aber noch Thierquälerei aus und letztere namentlich soll ein richtiger Reitersmann doch thunlichst strenge vermeiden. Es wäre daher kaum der Mühe werth, diesen einzelnen Ritt hier näher zu erwähnen, aber er verdient es ganz besonders wegen des riesigen Schneides

und der Ausdauer, mit der er durchgeführt wurde. Eine schöne reiterliche Leistung war ja schon der Ritt eines Offiziers vom 13. preussischen Husaren-Regimente, dessen Chef der König von Italien ist, von Frankfurt a. Main nach Rom, schön war auch der im Mai ausgeführte Ritt von vier Offizieren des preussischen 12. Husaren-Regiments von Insterburg in Ostpreussen nach Metz in Lothringen, beide wurden sehr gut durchgeführt, beide aber wurden unter angenehmeren, weniger schwierigen Bedingungen, als der Spielberg'sche Ritt ausgeführt. Rittmeister Spielberg legte die gewaltige Strecke, Saarbrücken — seine Garnison — Rom in 11 Tagen 23½ Stunden zurück. Am Pfingstsonntag den 3. Juni, Abends gegen 6 Uhr ritt er von Saarbrücken ab, in einem Dorfe bei Strassburg hielt er, nachdem er fast ganz Lothringen durchritten, das erste Nachtquartier, den folgenden Tag gelangte er bis Stein bei Basel, dort ruhte er von 12½ Uhr Nachts bis 6 Uhr früh, ritt dann über Brugg, Zug nach Brunnen, wo er um 9½ Uhr Abends eintraf. Am nächsten Morgen 4 Uhr Abritt nach Andermatt, Ankunft dort Mittags 12 Uhr. Allgemein riet man ihm dort, den Uebergang über den St. Gotthard zu unterlassen, da die Schneeverhältnisse ausserordentliche ungünstige seien. Doch der Rittmeister war kein Mann, der sich durch Hindernisse und Gefahren von seinem Vorhaben abhalten liess, „Durch“ hiess es bei ihm und was er wollte, gelang. Unter Zuhilfenahme mehrerer engagierter Führer, die ihn vorzüglich ebenso wie sein braves, hochintelligentes Pferd unterstützten, gelangte man unter unsäglichen Schwierigkeiten bei theilweise meterhohem Schnee Nachmittags 5 Uhr zum Gotthardhospitz, nach einstündiger Rast dort, kam er 9 Uhr Abends in Airolo an. Am nächsten Tage ritt er von Airolo bis Lugano, eine mächtige Strecke, dort wurde übernachtet, am folgenden Tage von früh 5 Uhr bis 5 Uhr Abends nach Mailand geritten, dort etwas gerastet und am Abend noch bis Lodi, wo er um 9 Uhr eintraf, der Ritt fortgesetzt. Dort, ebenso wie in Mailand, nahmen den Rittmeister die italienischen Kameraden auf das herzlichste auf. Um 4 Uhr früh ritt er von allen Offizieren des in Lodi garnisonierenden Kavallerie-Regiments begleitet, bis Parma. Hier nächtigte er, um am folgenden Tage um 4 Uhr früh abzureiten unter ganz fürchterlicher Hitze den Apennin zu traversieren, gegen 11 Uhr Nachts traf er in Sarzana ein. Um 6 Uhr früh ritt er dort ab und legte die 75 Kilometer lange Strecke von dort über Via Reggio, wo er rastete und sich eines köstlichen Seebades erfreute in 10 Stunden zurück. Nachdem er am andern Tage 14 Kilometer geritten, hatte er einen längeren, unfreiwilligen Aufenthalt in Polle Salvetti durch Bruch resp. Verlust eines Eisens. Von dort ritt er um 3 Uhr in der Frühe weiter und legte die noch von dort bis Rom betragende Entfernung von rund 270 Kilometer in circa 39 Stunden zurück. Er ritt über Cecina, Campiglia Marittima, nach Grosseto, wo länger gerastet wurde, dann ging es mit kurzer Rast in Orbetello über Montalto nach Civitavecchia. Die letzte Strecke war bei ganz enormer Hitze und mangelhafter Verpflegung, die allergrösste Anstrengung der ganzen Tour für Ross und Reiter. Am 15. Juni Nachmittags 4½ Uhr traf er von der Via Aureliana kommend vor den Thoren der ewigen Stadt ein. Der deutsche Militärattaché, Major von Chelius, zahlreiche italienische Offiziere, ferner ein Adjutant des Königs, empfingen den schneidigen Offizier und geleiteten ihn, nachdem er noch durch den deutschen Botschafter begrüsst worden war, sammt seinem treuen Thiere, zum wohlverdienten Quartiere. Spielberg hatte keinen Burschen bei sich, besorgte,

bandagierte, fütterte und sattelte selbst, er hatte sich auch an keine bestimmten Etappen gebunden, sondern ritt so lange bis er merkte, dass das Pferd müde sei. Wo Hafer zu haben war, und es war dies fast überall der Fall, liess er sehr viel davon fressen und tränkte sehr reichlich. Zur Schonung der Sehnen waren die Füsse gewickelt, Sattel, Zaumzeug und Gepäck, von diesem nur das notwendigste, wogen zusammen 35 Kilo. Der Rittmeister ist ein geborener Preusse aus Mannsfeld, Provinz Sachsen, er selbst lebte ausserordentlich einfach, nährte sich meist nur von Eiern, etwas Fleisch, Brot, leichtem Weine und hie und da etwas Chinacognac, geschlafen hat er während der Nächte seines Rittes kaum je mehr als vier Stunden. Er ritt in Civil, Tropenhelm, eine Art Khakiuniform, hohe Stiefel zuletzt ohne Sporen, da die Stute etwas wund an den Flanken geworden war, sie ist ein ungarisches Pferd, das im dreizehnten Jahre steht. Das Thier hat sich ganz vorzüglich gehalten, kam allerdings am letzten Tage — kein Wunder — etwas ausgepumpt an, war aber am nächsten Tage, Dank der Pflege in den schönen Stallungen der deutschen Botschaft, ganz munter. Zahlreiche Offiziere, unter ihnen auch der Neffe des Königs, der Graf von Turin, bewunderten das brave Thier. Der Rittmeister wurde von allen Kameraden ausserordentlich freundlich aufgenommen und ist vom Könige zur Tafel eingeladen worden. Spielbergs und seiner Stute Leistungen sind unfehlbar die höchsten bisher erreichten auf dem Gebiete des Dauerrittes und nicht genug anzuerkennen ist sein Schneid, mit dem er alle die zahlreichen Hindernisse, mit denen er zu kämpfen hatte, überwand. J.

Verschiedenes.

— Soldaten gegen Heuschrecken. Auf einigen Inseln des Donau-Deltas, die zur Dobrutscha gehören, treten ungeheure Schwärme noch nicht ganz entwickelter Heuschrecken auf, die sich über bedeutende Strecken Landes

ausbreiten und mit der diesen Feinden der Saaten eigenen Fresswut ihr Vernichtungswerk üben. Obwohl ihnen noch die Flügel fehlen, so sind sie doch der vollkommenen Entwicklung nahe, und die rumänische Regierung traf schleunigst Massregeln, sie noch in dieser Entwicklungsphase zu vernichten, um, noch bevor sie ihre gefährlichen Wanderungen beginnen, die übrigen, bedrohten Landstriche wenigstens vor dieser Plage zu bewahren. Es wurden drei Regimenter Artillerie ausgesandt, um diese gefährlichen Tiere, die, zur vollkommenen Entwicklung gelangt, so ausserordentlich fortpflanzungsfähig sind und mit ihren ausgedehnten Wanderungen eine grosse Gefahr für die linksdanubianischen Ländereien wären, zu vernichten. Man betrachtet in Rumänien die Heuschreckengefahr erst dann beseitigt, wenn man die Sumpfgebiete des Donau-Deltas, welche die bequemsten Brutstätten für diese schädlichen Insekten sind, trocken legt; andere Massregeln hält man für unfähig, diese Gefahr zu beseitigen.



Zu verkaufen
ein tadellos erhaltener

Zeiss-Feldstecher,

Vergr. 10-fach. Preis 200 Fr.

Waffengeschäft Wespi, 12 Kornhausplatz, Bern.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus meinem Leben.

Autobiographische Notizen

von

Dr. H. Schnyder † (Alt-Oberfeldarzt).

Mit einem Bildnis des Verfassers.

8° gebd. Fr. 3. 50.

Basel.

Benno Schwabe, Verlag.

Bessere Verpackung
der
Suppen-Konserven
— für das Militär —



Um unserem schweizerischen Militär nicht nur in der Qualität der Suppen, sondern auch in der Verpackung, das beste zu bieten, liefern wir

ohne Preisauflschlag

unsere Suppen-Konserven (Einzelrationen) nur in sehr vorteilhaften Blechküchen, welche nicht nur jeden Druck aushalten, sondern auch den Inhalt gegen alle äusseren Einflüsse, Unbilden der Witterung, Verderbnis u. s. w. schützen. Die handlichen Blechküchen werden, wenn leer, dem Soldaten ausserdem noch verschiedentlich dienen.

Nicht in Blechküchen verpackte Einzelrationen Suppen-Konserven enthalten keine echten Maggi-Suppen.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln A.-G.

Kempttal (Kt. Zürich).